

Voll sprudelnder Freude

Zum Text der ersten Lesung am 14. Sonntag **Jesaja 66,10–14c**

nach Rita Bahn¹

Der Text spricht in die Zeit nach dem Exil hinein. Viele Fragen und Zweifel treiben die Menschen um, während die Gesellschaft neu aufgebaut wird. Ungeduldig fragen sich manche: Wo bleibt nur das versprochene Heil, die umfassende Wiederherstellung Jerusalems und Judas?

Auf dies, eine Klage des Volkes (Jes 63,7–64,11) antworten die Kapitel 65 und 66.

Zum Inhalt

Sie erläutern, dass Jahwe immer gegenwärtig gewesen ist und sehnsuchtsvoll auf die Zuwendung seines Volkes gewartet hat.

Sie stellen klar, dass die, die Gerechtigkeit verachten oder Götzen dienen, dem Gericht verfallen. Jene aber, die sich in den Dienst des lebendigen Gottes stellen (in der Einheitsübersetzung werden sie «Knechte» genannt), erfreuen sich an seiner Neuschöpfung von Himmel und Erde, und sie werden dauerhaftes Heil erfahren.

Darüber hinaus wird nicht länger die Zugehörigkeit zum Volk Israel als Möglichkeit zur Teilhabe am Volk Gottes festgehalten. Sondern allein das Bekenntnis eines Menschen – gleich welcher Nation – zum Lebendigen Gott macht ihn* sie zu einem Mitglied.

Freude – heute?

Die Menschen, die diesen prophetischen Aufruf zur Freude hörten, wird es wohl ebenso gegangen sein wie uns heute. Die einen werden die Worte schlichtweg für verrückt, die anderen für durchaus möglich gehalten haben. Letztere haben vielleicht die Augen geschlossen und sich von der Macht der Bilder erfüllen lassen: Menschliche Ursehnsucht nach Geborgenheit, Frieden, Fülle wird in ihnen aufgestiegen sein, vielleicht auch die Erinnerung an Momente oder Phasen erfahrenen Glücks im eigenen Leben.

Warum das Träumen wichtig ist

Vom Glück träumen, kann Freiheit eröffnen und einen Weg und Möglichkeiten sehen lassen, die zuvor nicht wahrgenommen wurden. Es kann zum Antrieb werden, die schwierige Gegenwart bewusst in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Augenblicke des träumenden „gelöst Seins“ können über ein kurzes erleichtertes Aufatmen hinaus die Kraft für den langen Atem wecken, der nötig ist, Dinge erst als gegeben zu akzeptieren, um sie schließlich zu verändern. Sie können die Entscheidung erleichtern, auch weiterhin – oder wieder neu – auf Gott zu vertrauen. Sie ermöglichen es, das Positive zu sehen, das schon geschehen ist (z.B.

¹ In: Reihe 2 „Sonntagslesungen“ (Katholisches Bibelwerk, Schweiz) <https://wp.bibelwerk.ch/wp-content/uploads/2019/05/C-So14-L1-Jes-6610-14c.pdf>

Hier mit kleinen Veränderungen und gekürzt präsentiert von Maria Lutz

die Rückkehr aus dem Exil oder den Bau des neuen Tempels) und sich auszurichten auf eine offene Zukunft hin. Mit den Augen der Freude betrachtet, wird die Welt wieder «jung». Sie ist keineswegs den ewig gleichen Mustern verhaftet, sie ist veränderbar, mit reichem Potential begabt. Freude lässt staunen und Überdruß vergehen, macht dankbar und kreativ und ermöglicht es als innere Haltung, auch in unerfreulichen Situationen das innere Gleichgewicht zu bewahren.

Wunderschöne Gottesbilder

All das will unser Text hervorrufen, und er tut es mit bestechenden Bildern:

- Ebenso unaufhaltsam wie Winterregen ausgetrocknete Wasserläufe in reißende Bäche verwandelt, wird Reichtum nach Jerusalem strömen.
- Ebenso wunderbar wie der Regen kahle Landstriche in fruchtbares Grün verwandelt, werden sich die niedergeschlagenen Menschen aufrichten und aufblühen.
- Dies alles *kann* geschehen, weil Jahwe nicht nur Jerusalem mit mütterlichen Qualitäten für sein Volk ausstattet, sondern weil «er» selbst sich als liebevolle Mutter für all jene erweist, die sich in seinen Dienst stellen. – Jeder und jedem einzelnen schenkt er, was ein Kind an der Brust seiner Mutter findet: im Rhythmus des Herzschlags Struktur und Ordnung, Zuverlässigkeit und Vertrautheit, in der Wärme des Körpers Nähe und Trost, Innigkeit und Geborgenheit, in der nährenden Milch Bedürfnisstillung, versorgt Sein, Sicherheit – eine einzigartige, wunderbare Beziehung! Diejenigen, die Gott so erfahren, können mit Dorothee Solle sagen: «Wir beginnen den Weg zum Glück nicht als Suchende, sondern als schon Gefundene.»

Die Freude in Gott, Gottvertrauen eröffnet neue Möglichkeiten

Es ist Aufgabe der Verkündigung, die grundlegende, sprudelnde, tragende Freude, von der wir heute bei Jesaja lesen, zur Welt zu bringen, in die Welt hineinzutragen!

Später schildert auch das Sonntagsevangelium, wie eine große Zahl ermächtiger Jünger paarweise auszieht, das zu tun, was in einem anderen Kapitel des Jesaja-Buches steht: den Armen eine frohe Botschaft bringen, heilen und trösten, Befreiung und Freiheit verkünden (Jes 61,1–3). Ohne andere Absicherung als ihr Gottvertrauen und ihr daraus erwachsendes Selbstbewusstsein ziehen sie los, solcherart Schalom – Frieden und Heil – zu verbreiten und das Reich Gottes auszurufen. Überrascht stellen sie fest, dass ihnen viel mehr möglich ist, als sie sich je hätten vorstellen können.

Ihre Freude darüber wird wie ihre Begeisterung für Jesu frohe Botschaft Kreise ziehen, Menschen anstecken, sie miteinander verbinden...

Ich stelle mir christliche Gemeinschaft als eine Gemeinschaft von solcherart tief in einer tragenden Freude verwurzelte vor, die ihnen aus der Verbindung mit Gott entstanden ist. Ist das nicht ein schönes (Zukunfts)Bild?